

Hochdruck ist für
und heiteres Wetter

Schmid, Frau
Irma Wölper,
ad. — Ferd.
Besenfeld

Hausverwalter,
— Fr. Burt-
euweiler
— C. Eutin

Seiten

Donnerstag
Markttag)

in a
Bellsuppe

der". 1194

Markttag

latte

erei. 1204

1204

pinnerei

tschler

OLD

AGOLD

Werkzeuge

rie
sich!

ntel

ine, Seal-
er Att

ider

Formen
t ent!

us

er

1188

Luftzug zu ver-
einen schönen,
schwarzen

rock-

Anzug

Figur

Beutler
bermeister.

arbeit
chriftl. Vitalis-Verl.
München C 4

en hans

er der
iblein"

sbild.
rt von
upper.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den inkubierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszelle oder deren Raum 20 S., Familien-Anzeigen 15 S., Reklamezeile 60 S., Sammelanzeigen 50% Aufschl. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 244

Gegründet 1827

Donnerstag, den 17. Oktober 1929

Fernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang

Hindenburg und das Volksbegehren

Strikte Neutralität des Reichspräsidenten

Berlin, 16. Okt. Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Reichskanzler Müller das nachstehende Schreiben gelangen lassen: Mit steigendem Befremden habe ich die Wahrnehmung machen müssen, daß in dem Kampf um das Volksbegehren sowohl von dem Reichsausschuß für das Volksbegehren, als auch von den das Volksbegehren bekämpfenden Parteien und Gruppen meine Person und meine mutmaßliche persönliche Meinung zur Frage des sogenannten Youngplans in die Diskussion hineingezogen wird. Von der einen Seite wird behauptet, daß ich ein Freund des Volksbegehrens wäre und von der anderen Seite betont, daß ich mich für die Annahme des Youngplans festgelegt hätte. Demgegenüber stelle ich fest, daß ich niemanden die Ermächtigung oder sonst einen Anlaß dazu gegeben habe, meine persönliche Meinung zu diesem Problem bekannt zu geben. Ich habe im Gegenteil stets betont, daß ich mir meine endgültige Stellungnahme zu dem Youngplan bis zu dem Zeitpunkt vorbehalten, in dem die hochbedeutsame Frage zur Erledigung reif ist und nach Maßgabe der Artikel 70, 72 und 73 der Reichsverfassung zur Entscheidung über eine Verklündung oder eine Aussetzung der Verklündung verfassungsmäßig zustande gekommener Gesetzesbeschlüsse an mich herantritt. Und hieran halte ich nach wie vor fest.

gez. v. Hindenburg.

Um das Volksbegehren

Am Sonntag traten die Vertreter der dem deutschen Volksbegehren angeschlossenen Parteien und Verbände im großen Saal des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart zu einer Landesversammlung unter Anwesenheit des Reichspräsidenten v. Hindenburg, des Vorsitzenden des Landesauschusses Württemberg für das deutsche Volksbegehren, zumamen. Rechtsrat Hirsch, Stuttgart, Vorsitzender des Ar-

beitsausschusses, wies auf die Bedeutung der Tagung hin. Hierauf hielt das geschäftsführende Landesauschussmitglied, Hauptmann a. D. Wiest, einen Vortrag über das Volksbegehren und seine Durchführung. An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache an. Führende Persönlichkeiten der zur Durchführung des Volksbegehrens zusammengekommenen Parteien und Verbände hielten anschließend kurze Ansprachen, in denen sie die Gründe darlegten, die ihre Organisation zur Mitarbeit bewogen hat. In einem längeren Vortrag sprach Rechtsanwalt Dr. Schott-Stuttgart über die Gefahren und Belastungen, die der Youngplan dem deutschen Volk bringen würde. Deshalb sei es Pflicht jedes für die Zukunft des deutschen Volks besorgten deutschen Mannes und jeder deutschen Frau, sich für das Volksbegehren einzusetzen.

Die württ. Zentrumspartei richtet aus Anlaß des Volksbegehrens an die Bevölkerung einen Aufruf, in dem ihre Anhänger in Stadt und Land aufgefordert werden, sich in die Einzeichnungsliste für das Volksbegehren nicht einzutragen.

Der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Vertram, veröffentlichte eine Kundgebung gegen das Volksbegehren, der sich sämtliche deutschen Bischöfe angeschlossen haben.

W. Ueberwachung der Beamten für das Volksbegehren?

In der württ. Presse ist ein von Berlin ausgehender Artikel erschienen, der u. a. das Ansehen an die Regierungen des Reichs und der Länder enthält, „ihre untergeordneten Behörden anzuweisen, ganz sorgfältig festzustellen, wer sich für das Volksbegehren einträgt; dabei werde besonders darauf zu achten sein, ob und welche Beamte das Volksbegehren mit ihrer Namensunterzeichnung unterstützen.“ Der Landesauschuss Württemberg für das deutsche Volksbegehren ist demgegenüber überzeugt, daß die württ. Regierung nicht daran denkt, sich zu einer derartigen Verletzung der verfassungsmäßigen Stimmfreiheit herzugeben.

Der Youngplan im Lichte der Wissenschaft

Dieser Tage ist eine Schrift des sächsischen Oberregierungsrates Dr. Spangenberg, „Deutschlands Reparationslasten“ (Wilhelm Limpert-Verlag, Dresden) erschienen, die eine übersichtliche Zusammenstellung der ganzen Reparationsfrage bietet. Spangenberg kommt zu dem entscheidenden Ergebnis, daß der Youngplan „eben leider statt einer wirtschaftlichen eine politische Lösung gebracht hat und daß er ein weiterer Abschnitt auf dem Leidensweg der deutschen Reparationen ist“. Der einzige Trost würde sein, daß vielleicht später der Youngplan wieder abgeändert werden könnte, wozu aber nach dem Vertragstext kaum eine Aussicht bestehe.

Der Münchner Professor der Staatswissenschaften Dr. Wolf Weber bemüht sich in seinem Buch „Reparationen, Youngplan, Volkswirtschaft“ (Zunker u. Dünhaupt-Verlag, Berlin) die Wirtschaft und Fortschritte des Youngplans herauszuschälen. Er hofft auf einen der Revision förderlichen „Geist“ bei den Tributnehmern, er setzt voraus, daß ihre Handelspolitik, in grundsätzlicher Abkehr vom jetzigen Kurs, deutsche Waren aufzunehmen bereit sei und glaubt, daß das Schreckgespenst des Bolschewismus, als einer Folge der Radikalisierung der deutschen Arbeiterkraft durch die Tributlast, das übrige Europa und die Vereinigten Staaten von dem Unsinne der Reparationspolitik überhaupt überzeugen würde. Der Pariser Tributplan verlange von Deutschland eine „völlige unmögliche Leistung“. Die Gläubiger müssen zu der Einsicht kommen, daß die deutschen Tribute auf die Dauer höchst unbequem werden. Weber sieht nur zwei Möglichkeiten, den Youngplan zu erfüllen; entweder „männlich wie bisher auf Grund von erheblichen Auslandsanleihen zahlen können, oder aber so, daß wir von der Substanz zehren und dadurch dem allmählichen Untergang unserer Volkswirtschaft entgegengehen“. Mit anderen Worten: Weitere internationale Verschuldung und Einseitigkeit der deutschen Volkswirtschaft, oder Zusammenbruch.

Wenn Weber in weiterer Kreditvergabe des Auslands noch eine Möglichkeit sieht, den offenen Bankrott Deutschlands und die Verelendung unseres Volks hintan zu halten, so räumt sein Königsberger Kollege, Dr. W. D. Freyer, auch mit diesem recht zweifelhaften Trost auf. In seiner soeben veröffentlichten Schrift „Der Pariser Tributplan“ (Verlag von Georg Stilke, Berlin) gibt Freyer eine scharfsinnige Analyse, und wie gleich hinzugefügt sei, vernichtende Kritik des Systems Young. Freyer gelangt zu der gleichen Feststellung hinsichtlich der letzten Auswirkung des Youngplans wie Weber, daß nämlich die Tribute notwendig auf die Arbeiter und auf die breiten Massen überhaupt zurückfallen müssen. „Das Tributproblem ist ein Lohnproblem für den deutschen Arbeiter!“, ganz gleich, ob die Regierung sich zu einem gewaltigen Abbau der Löhne

und der sozialen Leistungen gezwungen sieht, um die erforderliche Schuldenausfuhr zu ermöglichen, oder ob der deutsche Kapitalist und Unternehmer unter dem doppelten Druck von Gewerkschaften und Fiskus keinen anderen Ausweg mehr sieht, als den, seine Fabriken usw. ans Ausland zu veräußern. Auch in diesem Fall würde der deutsche Arbeiter schließlich der Leidtragende sein. Freyer beantwortet die Frage, ob Deutschland den Youngplan annehmen könne und dürfe, mit einem glatten Nein, einmal deswegen, weil schon der Versuch seiner Durchführung den wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch herbeiführen würde — etwas später vielleicht als die ebenfalls mit Sicherheit zu erwartende Dames-Krise, aber in seiner Auswirkung noch schlimmer — zum anderen mit Rücksicht auf Deutschlands Ehre, die wir nicht durch den Vorwurf bloßstellen dürfen, daß wir das Spiel eines betrügerischen Bankrotteurs treiben.

So eindeutig die Feststellungen und die Kritik Professor Freyers sind, ebenso entschieden lehnt er jede Katastrophopolitik ab. Die von den Anhängern des Youngplans gestellte Frage: Was denn nun geschehen solle, wenn die Haager Vereinbarung abgelehnt wird, beantwortet er zunächst negativ dahin, daß eine sofortige und völlige Einstellung der Dames-Zahlungen natürlich nicht in Betracht komme. Wohl aber fordert er eine entschiedene diplomatische und Aufklärungsarbeit der Regierung, um noch vor dem Ausbruch der unvermeidlichen Dames-Krise die Unmöglichkeit der Durchführung nachzuweisen und auf sinngemäße Abänderungen zu dringen. Dafür mangle es weder an den rechtlichen Unterlagen noch an dem sachlichen Beweismaterial. Noch wichtiger aber sei eine gründliche Umstellung der deutschen Finanz- und Wirtschaftspolitik, für die Freyer die Grundrisse ebenfalls aufzeichnet. „Mit geordnetem Etat, ohne Defizit, mit einer innerlich erstarkten Wirtschaft, deren Abhängigkeit vom Ausland sich mindert, können wir unseren Feinden ganz anders entgegenzutreten, als das augenblicklich angelegentlich der verheerenden Folgen unserer finanziellen Miswirtschaft möglich ist.“

Abkündigung des Revolutionsfeiertags in Sachsen

Dresden, 16. Okt. Die Regierung hat dem Landtag eine Vorlage zugehen lassen, wonach dem 9. November die Eigenschaft als gesetzlicher Feiertag zur Erinnerung an die Revolution genommen werden soll. Die deutsche nationale Fraktion hat gleichzeitig einen Antrag eingebracht, auch den 1. Mai als Feiertag abzuschaffen.

Tagespiegel

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding ist in Wien eingetroffen, um einige Urlaubstage im Kreise von Verwandten zu verbringen.

Das Direktorium der Reichsbank erklärt gegenüber einer Behauptung im christlich-gewerkschaftlichen Blatt „Der Deutsche“, daß die Reichsbank niemals Monopolbildungen als Kaufpreis für Auslandsanleihen usw. begünstigt habe.

Auf Veranlassung des Präsidenten der französischen Republik wurde das Parlament für Dienstag, den 22. Oktober zu einer außerordentlichen Tagung einberufen.

Japanische Berichte widerlegen die Timesmeldung, daß Fong gefangen sei, er habe sich vielmehr mit Jen gegen Nanking verbündet.

Meuterei auf einem französischen Kriegsschiff

Schanghai, 16. Oktober. Auf dem französischen Panzerkreuzer „Waldeck-Roussau“ brach eine Meuterei aus, an der sich der größte Teil der Besatzung beteiligte. Der Kommandant rief den amerikanischen Kreuzer „Pittsburgh“ drahtlos zu Hilfe und die Meuterer wurden von den amerikanischen Matrosen überwältigt. Das Kriegsgericht trat zusammen und zwei Rädelsführer wurden sofort auf dem Oberdeck aufgehängt.

Gröschl freigelassen

Prag, 16. Okt. Der reichsdeutsche Staatsangehörige Oskar Gröschl ist heute nach elfwöchiger Untersuchungshaft mit Rücksicht darauf, daß sich die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen der Spionage als grundlos erwiesen haben, freigelassen worden. Er wurde lediglich wegen Besitzes verbotener Waffen mit einer kleinen Strafe belegt, da er ein Taschmesser bei sich geführt hatte, das die gesetzlich zugelassene Grenze überschritt.

Fünf polnische Volkshäfen

Warschau, 16. Okt. Durch die Erhebung der Gesandtschaft in London und umgekehrt wird Polen nunmehr vier Volkshäfen haben: in England, Frankreich, Italien und beim Vatikan. Als fünfte dürfte sich in Kürze eine Volkshafen in den Vereinigten Staaten anreihen.

Die gekränkte Königin

Bukarest, 16. Okt. Die Königinwitwe Maria veröffentlicht im „Univerfal“ einen Artikel, in dem sie sich beschwert, daß die Regierung Maniu und Sorge um die eigene Macht der Königin den Eintritt in die Regentschaft für ihren minderjährigen Sohn verweigert habe. Man glaubt, daß der Artikel eine Nachenschaft der liberalen Partei sei, zu der die Königin immer gehalten hat.

Nadir Khan zum Padschah von Afghanistan ausgerufen

Moskau, 16. Oktober. Nach einer Meldung aus Termez ist Nadir Khan in Kabul zum Padschah von Afghanistan ausgerufen worden.

Arabische Kundgebung in Jerusalem

Jerusalem, 16. Okt. Als Protest gegen die neuen britischen Bestimmungen über die Klagemauer in Jerusalem haben die Araber heute sämtliche Geschäfte geschlossen.

Marshall Fong gefangen?

Schanghai, 16. Oktober. Nach einem Times-Bericht meldete der frühere Gouverneur der Provinz Schansi, General Jenschan, daß er seinen Freund Fong Jusiang gefangen genommen habe, weil der Aufstand des Kuomintang nur bezwecke, die von Nanking beabsichtigte Aufrüstung zu vereiteln und den Frieden des Landes zu stören. Er (Jenschan) werde die Befehle von Nanking, nach Honan gegen die Aufständischen zu marschieren, genau befolgen, um dem Aufstand bald ein Ende zu machen. — In Schanghai ist man noch nicht überzeugt, daß die Ergebnisse Jenschans ehrlich gemeint sei.

Die Entschädigung für das Unglück bei Bellinzona

Vor dem Schweizer Appellationshof war dieser Tage die Verhandlung im Prozeß der Erben Wertheim gegen die Schweizerischen Bundesbahnen. Der Industrielle Siegfried Wertheim aus Berlin war mit seiner Frau bei dem Eisenbahnunglück von Bellinzona vom 25. April 1924, dem u. a. auch Dr. Helfferich zum Opfer fiel, tödlich verunglückt. Das Ehepaar hinterließ drei minderjährige Kinder, deren Vormund für jedes derselben einen Versorgungsschaden von 340 000 Mark oder eine im voraus zahlbare Jahresrente von je 26 000 Mark während 31 Jahren, vom Zeitpunkt des Unglücksfalls an gerechnet, einlegte, sowie ferner als Genugtuung je eine Kapitalsumme von 300 000 Mark. Dazu kam eine Entschädigungsforderung für verloren gegangenes Gepäck und für die Beerdigungskosten. Ferner wurden für die Mutter Wertheim eine Schadenersatzsumme von 37 900 Mark oder eine Jahresrente von 6000 Mark und als Genugtuung ein Betrag von 20 000 Mark verlangt.

Gegen diese außerordentlich hohen Ansprüche, die die für den Vizekanzler a. D. Dr. Helfferich bezahlte Entschädigung um ein Mehrfaches überstieg, erhoben die Bundesbahnen mit Erfolg Widerspruch. Das Bundesgericht setzte die Fürsorge für die Mutter Wertheim auf jährlich 5000 Mark fest; diese Rente soll nach ihrem Tod auf die Kinder übergehen. Für diese ist eine jährliche Rente von je 3800 Mark und vom Tod der Mutter an von je 5000 Mark bis zum zurückgelegten 24. Altersjahr zu entrichten. Als „Genugtuung“ wurden jedem Kind 20 000 Franken und der Mutter 10 000 Franken zugesprochen. Die Bundesbahnen haben ferner 10 000 Franken für das Gepäck, 2000 Franken an Gerichtskosten, sowie die Beerdigungskosten der Eltern zu bezahlen. Alle andern Entschädigungsansprüche aus diesem großen Eisenbahnunglück (meist von Reichsdeutschen) sind durch gütlichen Vergleich erledigt worden.

Der Sklarek-Scandal

Die deutschnationale Reichstagsfraktion mißbilligte in einer Entschließung scharf, daß die Abgeordneten Wolf-Oppeln und Bruhn-Berlin gesellschaftliche Beziehungen zu den Sklareks gehabt haben. Wenn auch durch die Untersuchung erwiesen worden sei, daß Bruhn mit dem Verwaltungsskandal nichts zu tun habe, sei er vorläufig aus der Fraktionsgemeinschaft zu beurlauben, bis er die Beweise erbracht habe, daß die gegen ihn von parteigegnerischer Seite erfolgten Angriffe gegenstandslos seien.

In dem Kassenbuch der Sklareks fand sich der Eintrag, daß sie an die Firma Textilfabrik Gebrüder Zöpfig in Mergelsteden 20 Millionen zwei Millionen Mark gezahlt hätten. Die Kriminalpolizei hat festgestellt, daß kein Pfennig an die Gebr. Zöpfig abgeführt worden ist. Auch diese Millionen sind offenbar von Sklareks verschoben worden.

Die verschwundenen Bilanzbücher sind bei einer „Freundin“ gefunden worden. Das Finanzamt macht auf Grund der Bücher eine Steuernachforderung von 2,7 Millionen Mark geltend.

Die „Studienreise“ nach Amerika wird, wie Bürgermeister Scholz in einer stürmischen Sitzung der Stadtverordneten mitteilte, etwa 80 000 Mark kosten. Sie habe den Zweck, „deutsche und amerikanische Städte einander näher zu bringen“. Da die Reise eine Angelegenheit der „laufenden Verwaltung“ sei, habe man die Stadtverordneten nicht vorher befragt.

Württemberg

Stuttgart, 16. Oktober.

Ernennung. Der Reichspräsident hat an Stelle des Senatspräsidenten Sarwey, der in den dauernden Ruhestand getreten ist, den Amtsgerichtspräsidenten Klöpfer beim Amtsgericht Stuttgart I zum Präsidenten der Reichsdisciplinarkammer in Stuttgart ernannt.

Berufung. Ministerialrat Dr. Köppler beim Kultministerium ist vom Staatsministerium auf Ersuchen des Reichsministeriums des Innern auf ein halbes Jahr zur Dienstleistung bei diesem Ministerium beurlaubt worden. Als sein Stellvertreter wurde Oberreg.-Rat Dr. Leuze von der Ministerialabteilung für die höheren Schulen in das Kultministerium berufen.

Von der Würtl. Wohnungskreditanstalt. Das Innenministerium hat im Einverständnis mit dem Finanzministerium an Stelle des Ministerialrats Bäuerle den Oberregierungsrat Rekeri im Finanzministerium als stellvertretendes Mitglied in den Vorstand der Würtl. Wohnungskreditanstalt berufen.

Zur Eingemeindung Zuffenhauens. In der gestrigen nichtöffentlichen Sitzung des Stuttgarter Gemeinderats wurde der Vertrag über die Eingemeindung von Zuffenhäusern nach Stuttgart mit 33 gegen 25 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die beiden kommunistischen Fraktionen, die Sozialdemokraten, der Christliche Volksdienst und die drei Bürgermeister. Die Demokraten enthielten sich der Stimme. Damit ist Zuffenhäuser jedoch noch nicht eingemeindet; es steht noch eine Volksabstimmung in Zuffenhäusern bevor. Im Hintergrund steht noch die Regierung mit der Amtskörperschaft Ludwigsburg, deren ablehnendes Verhalten bekannt ist.

Einweihung des Neubaus der Evang. Töchterh. G. G. Gestern vormittag wurde der Neubau des Evang. Töchterinstituts in der Arminstraße feierlich eingeweiht. Unter den Gästen befanden sich Kultminister Dr. Bazille, Finanzminister Dr. Dehlinger, Kirchenpräsident D. Wurm, Landtagspräsident Pflüger, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager. Studiendirektor Dr. Clah, der Leiter des Instituts, begrüßte die Gäste. Präsident Bracher überbrachte die Glückwünsche des Kultministeriums. Weitere Ansprachen hielten Kirchenpräsident D. Wurm, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, der Baumeister, Architekt Weippert und Prälat D. Groß.

Vortrag über Bienenhonig. Im Rahmen der Ausstellung für Ernährung und Körperpflege hält der Landesfachverständige für Bienenzucht, Rentkötter, am Samstag, 19. Oktober, nachm. 6 Uhr, im Börsensaal der Gewerbehalle einen Lichtbildvortrag „Der Bienenhonig und seine Bewertung im Haushalt“.

Aus dem Lande

Mödmühl, 16. Oktober. Gewässerte Milch. Seit einiger Zeit wurde beobachtet, daß die von der Sammelstelle Dippach an die hiesige Sammelstelle der Mannheimer Bezugsgenossenschaft abgelieferte Milch stark gewässert war. Der Verdacht lenkte sich auf die Lydia Gortert, Tochter des Stabhalters Gortert in Dippach, bei der die Landwirte die Milch ablieferen. Schließlich konnte ihr nachgewiesen werden, daß sie durchschnittlich ein Drittel Wasser zusetzte, einmal mißte sie sogar auf 125 Liter Milch 77 Liter Wasser. Auf einer anderen Milchsammlung verwendete ein Angestellter der dortigen Genossenschaft Milch. Wahrscheinlich hat er den Ersatz für die fehlende Menge an der Wasserleitung geholt. Der Angestellte wurde sofort entlassen.

Uhlendorf, 16. Oktober. Unvorsichtiger Schütze. Als der hiesige Bürgersohn Viktor Hertkorn von der Jagd zurückkehrte und noch einmal nach seinem Gewehr schauen wollte, entlud sich dieses und die Kugel drang ihm in das Knie ein. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Erbach, 16. Okt. Der Stand des Erbacher Falls. Die Lage der Gemeinde gestaltet sich immer ungünstiger; sie ist jetzt durch das Oberlandesgericht Karlsruhe verurteilt worden, Wechselforderungen im Betrag von 80 000 Mark als für sie verbindlich anzuerkennen, da Schultheiß Dehner diese Wechsel zwar zunächst auf die Mülhegenossenschaft und die Erbacher Bank, aber immer zugleich auch auf die Gemeinde ausgestellt hatte. Wenn nun die Schweizer Banken, die unbestrittene Forderungen in Höhe von etwa 360 000 Mark gegen die Gemeinde haben, nicht einen ganz erheblichen Teil nachlassen, so sieht sich die Gemeinde vor die Frage der Konkursklärung gestellt.

Empfingen in Hohenz., 16. Oktober. Räuberischer Ueberfall. Schweinehändler August König, der sich auf der Heimfahrt von Horb befand, wurde auf der Straße beim sog. Hochgerüst abends von zwei unbekanntem Burschen überfallen und mißhandelt. Dem König, der sich zur Wehr setzte, wurden von den Burschen die Kleider zerrissen. Er konnte fliehen, bevor die Burschen ihre Absicht, ihm das Geld zu rauben, hatten ausführen können.

Bei der Ortsvorsteherwahl in Ochsenberg, 16. Oktober. Heidenheim wurde der seitherige Schultheiß Heinrich Scheerer mit 172 von 193 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. — In Erdisdorf, 16. Oktober, wurde der bisherige Amtsvorsteher Anton Maichel mit 108 von 197 abgegebenen Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt. — In Rechtenstein, 16. Oktober, erhielt Gemeindepfleger Schaubert 48, Stationsvorstand Baizer 37 und Landwirt Mayer 35 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. — In Talheim, 16. Oktober, wurde der seitherige Ortsvorsteher Kohler mit 379 von 381 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. — In Reinerzau, 16. Oktober, wurde der bisherige Ortsvorsteher Mag. Veilharz 112, der Gegenkandidat Oberganzbauer J. G. Armbruster 105 Stimmen. Veilharz ist gewählt. — In Poltringen, 16. Oktober, erhielt Herrmann-Praktikant Römer-Rottenburg 199, Anton Ege 62 und Florian Wellhäuser 35 Stimmen. Römer ist gewählt.

Neckenbüren, 16. Okt. Explosion. Bei der Vorführung eines Feuerlöschapparats einer Lindenberger Firma (Bavaria) ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Nach Vornahme der Löschprobe, bei der der Apparat gut wirkte, wollte der Vorführende noch einige Erklärungen geben, stellte den Apparat auf den Boden und hielt die Sprühbüse offen. Plötzlich explodierte der Apparat. Dem Vorführenden wurde hierbei die rechte Gesichtshälfte aufgerissen. Der Verunglückte wurde nach Ravensburg verbracht. Ob das Auge erhalten werden kann, ist fraglich.

Von der bayerischen Grenze, 16. Okt. Beim Kammerfenster in München. — Selbstmord. — Tödlicher Unfall. In einer Sommernacht an einem Juliabend begab sich der 19jährige Gütersohn Georg Thalmeier aus Irching, Bezirksamt Pfaffenhofen, in angebeitem Zustand an das Kammerfenster eines Mädchens, das er seit längerer Zeit mit Liebesanträgen verfolgte. Dieses aber wollte von Thalmeier nichts wissen, da es die Braut des Landwirts Johann Reichart war, der sofort mit Thalmeier in Streit geriet. Thalmeier, der der Schwächere war, zog sein Messer und verletzete Reichart tödlich. Thalmeier wurde nun zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. — Der 60jährige Landwirt Albert Bogg in Oberwaldbach hatte eine Drehmaschine, die nicht recht funktionierte. Darüber ärgerte sich Bogg derart, daß er auf den Scheunenboden stieg und sich erhängte. — Auf dem Bahnhof Treuchtlingen geriet der Maschinenhausgehilfe Wilhelm Belzner, der die Drehscheibe zu bedienen hatte, zwischen zwei Lokomotiven und wurde tödlich verletzt.

Aus Stadt und Land

Magold, den 17. Oktober 1929.

Wer erst die Vor- und Nachteile einer Liebe abschätzen muß, bevor er sich entscheidet, der wird niemals die Liebe erleben können.

Zum Zeppelinbesuch.

Wie uns die Reichseisenbahn mitteilt und wie auch aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, wird anlässlich der Zeppelinlandung in Böblingen am Sonntag, den 20. Oktober ein Sonderzug ebendorthin ausgeführt. Um den Sonderzug 9.25 in Calw zu erreichen, müßte man den 8.43 Uhr-Zug ab Magold benützen. — Aber auch Autoverbindungen nach dorthin sind vorgezogen, und zwar durch die Firma Benz & Koch-Magold, Tel. 2. (Siehe gestrigen Inseratenteil).

Familienabend des Schwarzwaldvereins.

Der Schwarzwaldverein sieht sich genötigt, seinen Familienabend bereits am Samstag, den 26. Oktober abzuhalten anstatt erst am 23. November, wie es ursprünglich im Wanderplan verzeichnet war. An diesem Abend wird der Kriegsblinde Dr. Hans Ebbecke aus Heidelberg, der uns ja Fremder sondern ein lieber Bekannter ist, wieder zur Laute singen.

Beleuchtung von Treppenhäusern. Zu Beginn der Winterzeit wird wieder darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs und die laufenden Entscheidungen der Rechtsprechung jeden Hausbesitzer verpflichten, Hausflur und Treppenaufgänge während der Dunkelheit so lang zu beleuchten, als ein regelmäßiger Verkehr stattfindet. Im Fall der Unterlassung einer genügenden Beleuchtung ist der Hausbesitzer für allenfalls entstehenden Schaden haftbar.

Der „gejazene“ Schnaiter. Aus Wirtskreisen schreibt man uns: Es gibt heuer wieder keinen Schnaiter zum Preis von 50 Pfg. das Viertelliter in den Wirtshäusern, weil der Einkaufspreis zu hoch ist. Die Schnaiter Weingärtner wären bereit gewesen, den Wein zum Preis von 350 Mark pro Eimer abzugeben. Der Schultheiß von Schnait setzte aber den Preis auf 400 Mark fest.

Calw, 17. Okt. Auch ein Jubiläum. Gestern jährte es sich zum 400mal, daß durch die Hellhörigkeit eines Calwer Bäderegelens, der beabsichtigte Sturm der Türken unter Sultan Suleiman II. auf Wien rechtzeitig entdeckt und so-

mit abgeschlagen werden konnte. Diese vergebliche Belagerung Wiens bewog den Sultan, endgültig sein Heer zurückzuziehen. Fünf Jahre später eroberte er Bagdad. Richtig wäre es, wie sich das Calwer Tagblatt äußert, wenn die Calwer Bäckerzunft um die Zeit, statt um Lichtmess, das traditionelle sog. „Bäderläuten“ veranstalten würden. — Nach einer anderen Ueberlieferung habe Leopold I., röm.-deutscher Kaiser, der Bäckerzunft ein Ehrengelände verliehen, weil bei einer späteren Belagerung Wiens, 1683, durch die Türken ein Bäcker während seinem nächtlichen Geschäft die unterirdischen Minierer belauschte und rechtzeitig so genaue Anzeige erstattete, daß schnell Gegenarbeiten gemacht werden konnten, welche Wien retteten. Authentisches Material über die Mitwirkung des Calwers ist von den Wiener oder sonstigen Archiven nicht zu bekommen.

17. Okt. Magolder Besuch. Ein prächtiges neues Kirchlein schmückt das Dorfbild unseres schönen Bauernlebens. Feinlich grüßt der dicke Turm mit seinem Staffeltiegel in die friedliche Nachbarschaft und weithin ins fruchtbare Gäu und zu den dunklen Waldhöhen des Magoldtales glänzt der goldene Turmhahn. Im stilvollen Innenraum dieses lichtdurchfluteten Gotteshauses aber erklingt immer wieder der deutsche Choral, erklingen die Akkorde der neuen Orgel, dieses Meisterwerkes gegenwärtiger Orgelbaukunst. Sonntag ist. Der Dreiklang der Kirchenglocken lautet so schön. Im weiten Langschiff füllen sich die letzten Plätze. Auf der ausladenden Orgelempore sammelt sich der Magolder Kirchenchor. Unter Leitung von Stud.-Rat R. Schmid will die langesreudige Jugend einen liturgischen Gottesdienst weihen. Wer wollte nicht Zeuge sein von solch erhebendem Erlebnis. In weissen Herz rührten sich nicht die zartesten Saiten, wenn der Liebeshag alter Meister sein gülden Tor öffnet! Ist das nicht mehr als das Sonnengold eines Oktobertages, als der Herbstschmuck des Laubes und der Langschiff? Das Liebt, das ins 16. und 17. Jahrhundert, in die höchste Fülle des Gesanges zurückgreift, überträgt alle Schönheit und Naturbegeisterung. Der Ausdruck tieferer Religiosität und erster fröhlicher Gläubigkeit ist es, geprägt in die Edelrinne des Chorals, des geistlichen Liedes in seiner Kraft und Größe, seiner Verunkenheit und Andacht, in seiner Anbetung und Liebe. Freudige Weltbejahung klingt in den beschwingten Rhythmen eines J. H. Schein: „Wie schön leuchtet der Morgenstern“. Bald im schmelzenden Crescendo, bald in der Zartheit eines feingetönten Pianos macht sich des Sängers Herz Luft und bahnt sich den steilen Weg zu einem Aufstieg ins Ewige. „Hoch und wunderbar erhaben“ dies ist das Bekenntnis, das im dem demütigen Christen auf die Lippen drängt. Es ist die Königin Orgel, welche diese Grundstimmung der Seele weiterführt. Wie der Pinsel des Künstlers Farben und Formen schafft, so tut es hier die Meisterhand des Organisten Stud.-Rat Schmid. Wohlgebunden an die bleibenden Werte eines Johann Gottfried Walther, Bach und Beger, aber dennoch lebendig und frei und in Freiheit voller schöpferischer Gestaltungskraft. Das Technische und seine Schwierigkeiten sind überwunden, es liegt die Kunst, die Kunde jener Meister, es wird das Erlebnis. Wie jauchzt der Orgel Lieb in den Choraltönen von Walther und Beger. Wie springt das Herz und seine gottliebende Freude in einer Toccata von Bach und wie ringt im zweiten Welt dieses Meisters menschlicher Geist um die letzten Ziele des Höchsten! Ihm ergeben und voller Sehnen lüdt es seine Ruhe in Gott. „Verzage nicht, o Häuflein klein“ das ist einer der Meilensteine, welche an diesem schmalen Wege stehen. Weit liegt er ab und nicht ohne Mühsal zu erwandern. Aber er ist des Schwelgers der Besten wert. Umrannt von der Blumen Einfachheit und Sorglosigkeit, belebt von des Himmels Bläue und der Vögel Singen mag jede Last dorthin leicht werden. Das spürte man auch diesem gottvertrauten Liebling von Kindermann an. Unter Orgel- und Geigenbegleitung schreiten die Frauenstimmen fort und ziehen fröhlich ihre Straße. Mehr Trost als Verzagt, mehr Gottvertrauen als Klage und Plage und Menschenfurcht klingt aus dieser schönen Weise, die so innig und mit liebesvollen Herzen erklingen ist. „Domine refugium“ von Gumpelshaimer, das ist die Sammelrinne des ersten Teiles der Liturgie. O Herr, du bist meine Zuflucht! Was Lied und Gemeindegang, Orgel, Geigen und Schriftwort bis hierher errungen und erklingen, das verdichtet sich in dem lateinischen „Domine refugium“ zur hingebenden Vollendung im geweihten Dienste des Gottlichen. „Komm heiliger Geist, Herre Gott“ von J. H. Schein ist ein Höhepunkt der stillen andächtigen Stunde. In seiner Weltstimmigkeit und Beschwingtheit offenbart es ganz und gar reformatorischen Geist. Ist es aber neben dem prächtigen polyphonen Satz nicht auch die Kraft und Deutlichkeit des Textes, was diesem geistvollsten Lied sein Wesen gibt? Das heutige Gedächtnis des lutherischen Kathismus wäre dazu ein zwingender Anlaß, unsre deutschen Lutherlieder in Schule, Kirche, Familie und Verein wieder zu erklingen. Sie sind ein Grundstein unseres Protestantismus, ein Eckstein des Deutschtums und ein Edelstein des Choralgesangs. Als Schlußlied schenkt uns der Chor „Gloria sei dir gesungen“ von J. S. Bach. Dieser Siegeschor schließt den Ring des harmonischen Ganzen. Es war eine köstliche frohe Gabe, welche der Magolder Kirchenchor aus dem reichen Schatz seiner religiösen Lieder einer andächtigen dankerfüllten Gemeinde geschenkt hat. Mit offenem Herzen haben wir sie empfangen und mit frohem Gemüte bewahrt in dem starken Glauben eines fröhlichen Wiedersehens im kommenden Jahre. G. H.

Aus aller Welt

Todesfall bei der Baden-Badener Konferenz. In Baden-Baden tagt bekanntlich gegenwärtig der Young-Ausschuß für die Einrichtung der Tributbank. Der belgische Vertreter Delacroix erlitt am Dienstag früh einen Herzschlag. Die Leiche wird nach Paris überführt, wo er in den letzten Jahren seinen Wohnsitz hatte. — Delacroix war längere Zeit Vorsitzender der Reparationskommission und hat sich als solcher deutschen Wünschen und Werten gegenüber oft, namentlich bei der Vertretung belgischer Forderungen von unanschätzblicher Hartnäckigkeit gezeigt. Nach Annahme des Dawesplans wurde er Treuhänder für die Reichsbahn-Schuldverschreibungen.

Richard Strauß gegen die Steuerbehörde. Zwischen dem österreichischen Finanzministerium und dem Komponisten Richard Strauß ist ein Streit ausgebrochen, weil die Steuerbehörde von dem Komponisten die Zahlung einer großen Steuer verlangt. Die Angelegenheit hat folgende Vorgeschichte: Vor zwei Jahren wurde zwischen dem Komponisten und dem österreichischen Staat ein Vertrag abgeschlossen, demzufolge der Baugrund der Straußschen Villa in den Besitz des Künstlers übergeht. Dieser ist aber verpflichtet, die Originalpartitur seiner ägyptischen Helena der Nationalbibliothek zu vermachen und außerdem fünf Jahre hindurch je zwanzig Abende im Jahr in der Oper ohne Entgelt zu dirigieren. Beide Teile haben den Vertrag bisher pünktlich erfüllt. Jetzt aber hat die Steuerbehörde die Absicht kundgegeben, diesen Vertrag zu befeuern. Sie hat der Verwaltung den großen Dollarbetrag zugrundegelegt, der Strauß für die Partitur der Helena angeboten wurde und außerdem hundert Dirigentehonorare in der Höhe seines Dirigentengehalts in Deutschland in Anrechnung gebracht. Strauß, der voraussetzte, daß der Vertragsabschluss mit dem Staat ihm niemals eine Steuerpflichtung auferlegen würde, hat die Angelegenheit seinem Wiener Rechtsanwalt übergeben.

Die lohnende Nerzzucht

Von Richard Böhlert, Dessau.

Wenn man in verschiedenen Ländern dazu übergegangen ist, Edelpelztiere in Gefangenschaft zu züchten, so hat dies allein keine Ursache darin, die in freier Wildbahn durch Raubbau decimierten Bestände durch Gehegezucht zu ersetzen. In Nordamerika, der Heimat edler Pelztierzucht, hat man zuerst mit der Einführung der Gehegezucht begonnen, um die dem Untergang geweihten Tiere zu vermehren. Vornehmlich in Kanada und Alaska hat man durch Ausfuhr von Edelpelzwerk und Edelpelztieren zu Zuchtzwecken eine Industrie geschaffen, die die Handelsbilanz außerordentlich günstig beeinflusst. Die Zuchttiere entnahm man fast ausschließlich dem Territorium Alaska, das als die letzte umfangreiche Zufluchtsstätte, als das Paradies der Edelpelztiere Nordamerikas, angesprochen werden kann, in das durch seine geographische Lage die großen Schäden der Zivilisation und die verheerenden Wirkungen des übermäßigen Jagens noch nicht vorgedrungen sind.

Die wirtschaftliche Notlage, der schwere Wirtschaftskampf, die Ueberfüllung aller Berufe usw. zwangen Deutschland zur Erschließung neuer und sicherer Einnahmequellen. Man ging gleich Nordamerika zur Edelpelztierzucht über und wandte sich zunächst der Silberfuchszucht zu. Auf diesem Gebiete haben es die deutschen Züchter zu ganz hervorragenden Erfolgen gebracht. Diese Zucht kommt aber wegen hoher Kapitalanforderung für die Allgemeinheit nicht in Betracht.

Mehr noch als die Silberfuchszucht interessiert uns heute die Aufzucht des kleinen edlen Nerzes. Dieses muntere und gesunde Tierchen mit seinem äußerst wertvollen, immer nachgefragten Fellchen, ist als Zuchttier heute schon zu angemessenem Preise zu haben, sodaß es als Pelztier des kleinen Mannes angesprochen werden kann, die Zucht



Nerz, der edle Pelzträger

erfolgt in kleinen Drahtgehegen, dem ein angeschlossener Kistkasten Schlaf- und Wurzgelegenheit bietet.

Die Felle bringen einen Erlös von 80—120 Mark und auch erheblich mehr. Da aber äußerst starke Nachfrage nach Zuchttieren besteht, kommt ein Abtöten zur Fellverwertung für die nächsten Jahre nicht in Betracht. Denn der Verkauf von Nerzen zu Zuchtzwecken, die aus eigenen Wurfen zusammengestellt werden, bringt ein mehr, faches des Fellerlöses, sodaß mit einem ganz bedeutenden Gewinn aus der Nerzzucht gerechnet werden kann. Der Nerz ist im höchsten Grade polygam, ein Männchen vermag 2—4 Weibchen zu decken. Die Fähe wirft alljährlich 4—8 Junge, sodaß 2—4 Paar Jungtiere zum Verkauf gestellt oder als Zuchttiere zur Vergrößerung des Farnbestandes eingereicht werden können. Die unbedingt sichere Rentabilität der Zucht bietet für die Zukunft die denkbar besten Aussichten.

Die Bemühungen zur Einführung der Nerzzucht in Deutschland schreiten rüstig vorwärts. Je größer der Kreis der Züchter, desto günstiger die Preisgestaltung beim Fellverkauf. Ueberproduktion oder Ueberättigung des Marktes kommt nicht in Frage, da auch das Ausland, besonders die Länder, in denen durch ungünstige klimatische Verhältnisse Zuchten unmöglich sind, in jeder Höhe aufnahmefähig ist.

Für Einfuhr von Pelzwerk gehen alljährlich viele Millionen Mark ins Ausland, die dem Lande erhalten bleiben und der eigenen Wirtschaft nutzbringend zugeführt werden können, wenn der Bedarf Deutschlands ausschließlich in deutschen Farmen produziert werden könnte. Die Zucht kann sowohl haupt- als auch nebenberuflich durchgeführt werden, sie ist außerordentlich interessant und macht dem Züchter durch große Zutraulichkeit seines Pfleglings viel Freude.

Weitere Auskunft erteilt der oben genannte Verfasser gern.

Telegramm!

In der am 5. u. 7. Oktober stattgefundenen Dresdener Zwinger-Lotterie wurden die beiden Hauptgewinne mit 20000 M. u. 10000 M. bei mir gewonnen.

Nächste Ziehungen:
Friedrichshafener Geldlose 1 Mk., 13 Stück 12 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg.
Wohlfahrts-Geldlosbriefe 1 Mk., 13 Stück 12 Mk.
Porto 20 Pfg. mehr.
J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 6
Postcheckkonto Stuttgart 2055
und in allen Verkaufsstellen

Wetter

Unter dem Einfluß des über Mitteleuropa liegenden Hochdrucks ist für Freitag und Samstag nach kalten Morgennebeln vielfach heiteres und warmes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten einschließlich der Beilage Haus-, Garten und Landwirtschaft.

Zeppelinlandung in Böblingen Verwaltungs-Sonderzug

von Calw nach Sindelfingen und zurück über Kenningen 1207
mit 3. Kl. und 33 1/3% Ermäßigung
am Sonntag, den 20. Oktober 1929

Anschluß in Calw von und nach Richtung Nagold und Pforzheim, Anschluß in Kenningen von und nach Richtung Kornthal.

Der Zug hält auf allen Unterwegsbahnhöfen.

Hinfahrt	Rückfahrt
9.25 Calw	18.24
10.10 Weil der Stadt	17.43
10.30 Kenningen	17.24
11.00 Sindelfingen	16.55

Näheres an den Fahrkartenschaltern der Bahnhöfe.

Calw 16. Oktober 1929.

Reichsbahn-Verkehrsamt Reichsbahn-Betriebsamt
Stuttgart I. Calw.

Fahrpläne und Kursbücher

vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Anzug-Stoffe

Neuheiten für diesen Herbst empfiehlt in besten Kammgarn-Qualitäten und großer Auswahl billigst

C. F. Weitbrecht

Kammgarn-Weberei
NAGOLD 813

Berliner Illustrierte Zeitung

Die größte aktuelle Bilderzeitung Europas

Heute neu bei Buchhandlung Zaiser

Pfrondorf, den 16. Oktober 1929.

Todes-Anzeige

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Otto Dengler

Solbarbeiter

am Dienstag Mittag nach kurzer Krankheit im Alter von 24 Jahren, unerwartet rasch verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernde Gattin:

Lydia Dengler geb. Renz

Die Eltern:

Friedrich Renz, Farrenhalter mit Frau.

Beerbigung: Freitag mittag um 1/2 2 Uhr.

Für morgen Freitag empfiehlt

frische Seefische Wilhelm Frey.

Ein junger, tüchtiger

Küfer

sofort für dauernde Beschäftigung gesucht (1018)

Beil, Käferei und Möberei
Gulz a. A.

In gut gepflegten Haushalt von 2 Personen wird treues, zuverläss.

Mädchen

gesucht für Küche und alle Hausarbeiten.

Angebote mit Zeugnissen und Bild an

Frau Dir. Sobé

Solothurn (Schweiz.)

Ausverkauf!

Wegen bevorstehendem Umzug in mein neuverbautes Geschäftshaus verkaufe ich mein noch bestehendes Lager in neuen und gebrauchten

Pianos und

Saunoniens

in allen Holzarten und Größen, weit unter Preis

Teilzahlung gestattet.

Lagerbezug lobend

Eugen Gösser, Klaviere

Taltingen, Telefon 113

Pfeiffingerstraße 44

Losungsbüchlein

für das Jahr 1930

vorrätig in der

Buchhdlg. Zaiser, Nagold

Niederlage des

1263 Obernauer

Löwensprudels

Natürliche Kohlenensäure-

Mineralquelle

Tafelwasser — Verzehrer-

seits bestens empfohlen.

Abgabe ohne Flaschenpfand.

Franz Kuelenhaus.

Gasthof z. „Löwen“

Nagold. Telefon 91.

Verkaufe

Wanderer-

Motorrad

4 1/2 PS. mit

elektrischem Licht

in gutem Zustand

Dr. Immendorfer

Saiseloth

Telefon 257

Die Kitzinger Reinzuchthefer

bieten Ihnen die Hand dazu, Trauben-, Obst- u. Beeren-Weine in einfacher und billigster Weise selbst herzustellen.

Vorzügliche Qualitätsweine erhalten Sie ohne Vorkeimung nur durch einfache Zugabe von Kitzinger flüssiger Reinzuchthefer wie Sie dieselbe in jeder Apotheke, Drogerie oder so nicht vorrätig direkt von der Referenz-Anstalt Kitzingen a. M. erhalten können. Lassen Sie sich das blaue Büchlein „Was muß ich von der Weinbereitung wissen“ (Preis 10 Pfg.) kommen.

Für sofort intelligenter

Kaufmannslehrling

aus achtbarer Familie gesucht. Selbstgeschr. Angebote sind zu richten an

1019

Zuchfabrik S. Korndorfer

Schiltach, (Baden)

Mögingen

Sehe wegen Aufgabe

des Betriebs eine fehler-

freie, mit dem 4. Halb-

37 Wochen trachtige, gute

Nutzkuh

dem Verkauf aus 1168

1776

Wilh. Morlok

Nagoldstraße.

Nagold, Calwerstr.

Unterschwandorf-Egenhausen.

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Kirchweihmontag, den 21. Oktober 1929

im Gasth. z. „Ochsen“ in Egenhausen

stattfindenden Hochzeits-Feier freund-

lichst einzuladen 1208

Wilhelm Hirneisen | Christine Kirm

Sohn des | Tochter des

† Josef Hirneisen | † Jakob Kirm

Landwirt | Sattler

in Unterschwandorf | in Egenhausen.

Kirchgang um 1 Uhr in Egenhausen.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Ein-

ladung entgegennehmen zu wollen.

Oberjettingen-Unterjettingen

Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Kirchweihmontag, den 21. Oktober 1929

im Gasthaus z. „Bären“ in Ober-

jettingen stattfindenden Hochzeit-

feier freundlichst einzuladen 1106

Jacob Schüle | Berta Seeger

Sohn des | Tochter des

Christian Schüle, | Jakob Seeger,

Bauer, | Drehermeister,

Oberjettingen | Unterjettingen

Kirchliche Trauung 1 Uhr in Oberjettingen

Wir bitten, dies statt jeder besonderen

Einladung entgegennehmen zu wollen.

Modernste Anzugstoffe

in nur besten Qualitäten bei billigsten Preisen

empfiehlt 1116

Wollspinnerei L. Rentschler Nagold

Erscheint alle 14 Tage. Jedes Heft nur 30 Pfennig



Christlicher Erzähler

Abonnements jederseits bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold